

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

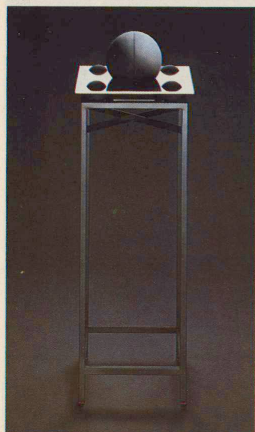
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# INHALT



Entwürfe, in den USA für die Schweiz entstanden. Seite 28

## TÄTER

«Tallinner Schule»: Aufbruch in Estland ..... 38

## PORTRÄT

Thomas Guggenheim: Chefbeamter und Antibürokrat ..... 46

## DESIGN

Halogen: Der Leuchtentanz auf Niedervolt ..... 48



Stuhl aus Tallinn von Eero Jürgenson. Seite 38

BÜCHER ..... 81

RECHT ..... 82

STELLEN ..... 93

MARKT-INFO ..... 94

COMIC ..... 96

VORSCHAU ..... 98

MEINUNGEN ..... 4

LEUTE ..... 4

STADTWANDERER ..... 5

FUNDE ..... 6

SONDERMÜLL ..... 7

KOMMENDES ..... 8

## WETTBEWERBE

Die begehbare Gletscherspalte ..... 9

Strandhotel und Park der Sinne ..... 10

Die Uniform der Industrie ..... 12

Thun: Sieben Millionen in die Schutthalde ..... 13

## BRENNPUNKTE

Heidis Mövenkitsch ..... 19

Mit Nachverdichten Qualität schaffen ..... 22

Projekte für Sevilla ..... 24

Zwar unter Schutz, aber ..... 27

Daniel Lori: Designer im Exil ..... 28

## ESSAY

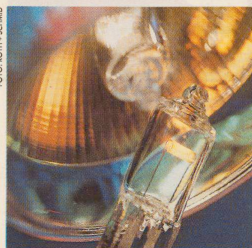
Museumsbau im Widerstreit von Kunst und Architektur ..... 58

## PLANUNG

Freiburg: Im Zugwind des Wirtschaftsbooms ..... 62

EREIGNISSE ..... 77

FINGERZEIG ..... 79



Spielereien mit Licht, Spielereien mit Technik. Seite 48



Industriefassade an der Autobahn bei Freiburg. Seite 62

# EDITORIAL

## Marathon gegen die Monopoly-Spieler

Nichts ist echt hier, aber auch gar nichts: das absichtlich inszenierte Gegenteil von dem, was unser strapaziertes Gemüt noch als «natürliche Umwelt» wahrzunehmen vermöchte. Und doch finden viele sie «gemütlich», diese «totale Scheinwelt» einer fortgeschrittenen Autobahnraststätte. Die verklärten Inseln eines Gestern, das es nie gegeben hat, ziehen die Heutigen an wie die Fata Morgana in der Wüste.

Weil es eben eine Wüste ist, unser Heute, unsere real existierende Umwelt! Der fundamentalistische Stosseufzer bringt allerdings auch nicht mehr als eine psychohygienische Brausetablette, wo doch Krafttraining für einen politischen Marathon vonnöten wäre.

Start bei der Autobahnraststätte, nicht nur weil sie ein Thema ist in diesem «Hochparterre». Sondern weil hier besonders deutlich sichtbar wird: Alles ist herstellbar, auch «Natur», auch «Gemütlichkeit» – denn es ist alles bezahlbar. Die Autobahnen hatten ihren Preis, ein Stück Umwelt, das im Stau eben draufgegangen ist. Es ist bereits wieder hergestellt, etwas künstlicher zwar als von Natur, aber hier, in der Oase am Strassenrand, lässt es sich trefflich vermarkten.

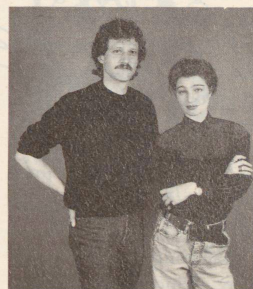
Der Markt als absolute Grösse: Die Berichte aus der Welt des Immobilienhandels werden immer monopoltyger: sieben Hotels in Lausanne-St-François für aber x Millionen. Der Bezug zum wirklichen Wert ist immer fiktiver, aber die Millionen sind durchaus echt.

Dann also nicht an den Start zum Marathon, weil «die» ja doch das bessere Krafttraining und den längeren Schnauf haben? Resignieren und mitrasen. Oder ganz klein und bescheiden bleiben, den Froschtümpel am Dorfrand retten, Altpapier stapeln und Velo fahren. Oder vertrauen auf Kräfte, die ohnehin über uns walten.

Oder halt doch noch einmal durchatmen. Bauen, alles im Hinterkopf und allem zum Trotz, auf die Kraft der Vernunft, auch wenn sie ausgerechnet zur 200jährigen Wiederkehr ihres umwälzenden Waltens ziemlich in Verruf gekommen ist. Pragmatismus nennt man das heute, nicht mehr «Revolution», und das ist nicht gerade ein Ehrentitel. Und Planung nennt sich die im Umgang mit der Umwelt angewandte Vernunft: noch so ein alter Hut, aus der Mode geraten zwischen durchgestylt und handgestrickt.

Planung, auch gegen die Moden: Dafür ein Beispiel aus Effretikon in diesem «Hochparterre» (S. 22), dass auch bereits Gebautes verbessert wird, dass Geplantes auch wirklich geplant entsteht. Der vernünftige Umgang mit der Umwelt macht noch keine «guten» Bauten. Er ist aber eine Voraussetzung – und dafür wollen wir wirken.

«Wir»: Das Redaktionsteam von «Hochparterre», ergänzt um zwei neue Köpfe (im Bild), die uns dabei helfen werden: Michelle Nicol, Studentin der Kunstgeschichte, die als Volontärin auf der Redaktion Carmen Humbel ersetzt, und Louis Schlegel. Seine Aufgabe als Bildredaktor ist es, Sie, die Leserinnen und Leser von «Hochparterre», ins Bild zu setzen.



PETER STÖCKLING